Brief von Robert Freund an Ferruccio Busoni (Zürich, 23. Juni 1908)

Zürich I, Untere Zäune 7
23. Juni

Lieber Freund! Einen rekom mandierten Brief von Ihnen habe ich nicht erhalten. Ihren letzten Brief, vom 7. Mai datiert (dem Tage der Einweihung des Brahms-Denkmals) und worin auch die Rede von Brahms ist, habe ich aber sofort beantwortet. Sind Sie sicher, dass Sie mir seither und rekommandiert geschieben haben? Es ist ja kaum möglich, dass ein eingeschiebener Brief verloren gehen kann.

Wie könnte ich Ihnen übrigens auch das freie Aussprechen Ihrer Meinung je übel nehmen! Und neu war mir Ihre Ansicht über Brahms auch nicht. Stimmt sie doch mit der vom Richard Strauss beinahe vollkommen überein. Und dann vergessen Sie nicht, dass ich, obwohl früher Verehrer des Meisters, doch nie zu seiner Partei, sondern immer zu den Zukünftlern gehörte. So sehr ich den Meister verehrte, so zuwider waren wir die tüchtigen und braven Musiker, die ihn auf den Schild hoben (ihm übrigens auch, wie man aus gelegentlichen Bemerkungen entnehmen konnte).

Nun lasssen Sie mich bitte durch ein Wort wissen, ob Sie diesen Brief erhalten haben und ob Sie nicht auch einen von mir erhielten, der um den 10. Mai herum geschrieben war. Ganz sicher bin ich, dass ich Ihren Brahms-Brief sofort beantwortete. Meine Adresse ist übrigens: Zürich I.

Meine Frau ist in Laufenburg. Wenn die Umbauten und Repara turen fertig werden, wollen wir noch auf 1–2 Monate hin. Meine Schwestern kommen nächsten Monat in die Schweiz, nach Vitznau und dem Rigi; Etel ist noch immer in gedrückter Stimmung.

Sehr freut es mich zu hören, dass es mit der Oper rüstig vorwärts geht. Aber wenig erfreut war ich, als mir Andreae neulich sagte, dass von vier Daten, die er Ihnen vorschlug – Ihnen keines passte. Können Sie sich nicht noch verständigen?

Mit herzlichsten Grüßen
stets Ihr

R. Freund